

Landwirtschaft im Mittelpunkt des zweiten „Rheinforums“

## **Nach Lösungsansätzen gesucht**

**Die Verbesserung des Hochwasserschutzes im Rheintal wird Landwirtschaftsland brauchen. Wie viel genau, das hänge von der noch zu bestimmenden Ausführungsvariante ab, sagten die Projektverantwortlichen im Gespräch mit den Landwirten am zweiten „Rheinforum“, wo auch mit der Präsentation eines anderen Projektes nach Lösungsansätzen gesucht wurde.**

Im Mittelpunkt des zweiten Rheinforums standen die Auswirkungen von Rhesi auf die Landwirtschaft. Um zu zeigen, wie beim Auenparkprojekt im Kanton Aargau die Konflikte mit der Landwirtschaft gelöst wurden, hatte die gemeinsame Rheinkommission den Aargauer Projektleiter und einen betroffenen Landwirt zur Diskussion eingeladen. Die Teilnehmer des „Rheinforums“ folgten der Präsentation der Gäste gespannt und mit großem Interesse. Rhesi sei aber ein anderer Fall, mit anderen Auswirkungen und anderen Gesetzmäßigkeiten, entgegneten die einheimischen Bauern.

Ihr Standpunkt ist klar und bleibt unverändert: Die Landwirte beidseits des Rheins sind für einen besseren Hochwasserschutz im Rheintal. Als Direktbetroffene wenden sie sich aber gegen landintensive Maximalvarianten oder gar Dammabrückungen. Durch Rhesi werde der Lebensmittelproduktion lebenswichtige Produktionsflächen entzogen, hieß es auf Bauernseite, und man sei der Auffassung, dass Rhesi den Landwirtschaftsanliegen zu wenig Beachtung schenke.

### **Landwirtschaftliche Planung vorgelegt**

Dem sei nicht so, entgegneten die Rhesi-Verantwortlichen, das Projekt lasse allen betroffenen Interessen gleichermaßen Sorgfalt und Aufmerksamkeit angedeihen. Die Projektverantwortlichen verwiesen in diesem Zusammen auf die beiden von Rhesi initiierten und mitgetragenen landwirtschaftlichen Planungen, die in der Zwischenzeit beidseits des Rheins bearbeitet werden. Es wird erwartet, dass sie geeignete Massnahmen aufzeigen, wie trotz Landverlust für den

Hochwasserschutz die Produktionsleistungen der Bauern erhalten werden können.

Dass die Rheinregulierung im Zusammenhang mit der Verbesserung des Hochwasserschutzes im Rheintal auf ihre eigenen Landreserven in den Rheinvorländern zurückgreifen muss und deshalb einzelne Bauern ihre Pacht verlieren, habe verschiedene Gründe, erklärten die Projektverantwortlichen. Zum einen würden geltende Gesetze die Bewilligung für das gemeinsame Hochwasserschutzprojekt von ökologischen Verbesserungen am Rhein abhängig machen. Das könne man ohne zusätzliche Flächen nicht bewerkstelligen. Zum andern sei die Aufweitung des heutigen Gerinnes die flussbautechnisch beste Lösung. Und schließlich habe man der nachfolgenden Generationen und der Natur gegenüber Verantwortung zu tragen. Der Rhein sei ökologisch praktisch „tot“, gaben die Vertreter der Ökologie, die ebenfalls am „Rheinforum“ teilnahmen, zu bedenken. Deshalb sei auch der Aufwand, das Ökosystem wieder herzustellen, dementsprechend groß.

Zusammenfassend gab die angeregt und offen geführte Diskussion am zweiten „Rheinforum“ durchaus wertvolle Ansatzpunkte für die weitere Lösungssuche. So wurde unter anderem auch über Möglichkeiten des Landabtauschs diskutiert. Einmal mehr betonten die Projektverantwortlichen, dass Rhesi, um Härtefälle zu vermeiden, stark betroffenen Landwirten Ersatzverdienst im Unterhalt anbieten werde.

### **Werkstattgespräche im November**

Im Sinne des partizipativen Prozesses und weil schon bald wichtige Entscheide anstehen, erhöht Rhesi die Intervalle mit Angeboten zur Meinungsbildung. So finden am 5. und 6. November wieder Werkstattgespräche statt. Dort wird aufgezeigt, welche Anliegen bisher in die Projektierung aufgenommen werden konnten, welche vorläufig zurückgestellt werden mussten und welche Begehren im Projekt nicht berücksichtigt werden können.

Die Veranstaltungsreihe „Rheinforum“, bei der eingeladenen Gemeindevertreter, Akteure und Interessenvertreter auf der Basis aktuellster Experteninformationen mit den Projektinitianten diskutieren, wird im Januar 2016 fortgesetzt. Dann zum Thema „Hydraulik und Geschiebe“.

## **Das Projekt Rhesi in Kürze**

Das Projekt Rhesi hat die Verbesserung des Hochwasserschutzes am unteren Alpenrhein zum Ziel. Die Abflusskapazität des Rheins soll über die gesamte Länge der Internationalen Strecke auf mindestens 4 300 m<sup>3</sup>/s erhöht und auf den Oberlauf abgestimmt werden. Das Projektgebiet erstreckt sich entlang des Rheins von km 65 (Illmündung) bis km 91 (Bodenseemündung).

Für die Erreichung dieses Ziels sind bauliche Massnahmen notwendig, die den gesetzlichen Vorgaben Österreichs und der Schweiz entsprechen müssen. Unter anderem umfasst dies die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung, ökologische Aufwertungen sowie den sparsamen Umgang mit den Ressourcen. Nur ein nachhaltiges Projekt, welches die Sicherheit für die nächsten 50 – 100 Jahre sicherstellt, kann finanziert und umgesetzt werden.

## **Die Beteiligten**

Mit dem Staatsvertrag von 1892 zwischen Österreich und der Schweiz wurde die IRR gegründet. Ihre Aufgabe ist die Gewährleistung des Hochwasserschutzes auf der Rheinstrecke zwischen der Illmündung und dem Bodensee. Die IRR wird repräsentiert von der Gemeinsamen Rheinkommission. Ihr gehören als Vertreter der Republik Österreich Heinz Stiefelmeyer (Bund Österreich) und Walter Sandholzer (Land Vorarlberg) sowie als Vertreter der schweizerischen Eidgenossenschaft Hans Peter Willi (Bund Schweiz) und Urs Kost (Kanton St. Gallen) an.

Der Projektbeirat für das Projekt Rhesi besteht aus Regierungsrat Willi Haag (St. Gallen), Landesrat Erich Schwärzler (Vorarlberg), der Gemeindepräsidentin Christa Köppel (Widnau), dem Gemeindepräsidenten Rolf Huber (Oberriet), sowie den beiden Bürgermeistern Kurt Fischer (Lustenau) und Fritz Maierhofer (Koblach).

Zum Projektteam Rhesi der IRR zählen Markus Mähr (Projektleiter), Daniel Dietsche (Rheinbauleiter Schweiz), Dieter Vondrak (Rheinbauleiter Österreich), Leo Anrig (Leiter Zentrale Dienste) sowie acht Fachexperten.



## Bildnachweis: Landwirtschaft im Rheinvorland (IRR) Beitrag zur freien Veröffentlichung

### Weitere Auskünfte

erhalten Sie bei der Projektleitung von Rhesi: Internationale Rheinregulierung, Dr. Markus Mähr, Projektleiter Rhesi, Parkstrasse 12, 9430 St. Margrethen, Tel. +41 (0) 79 902 80 18 oder +43 (0) 664 7505 2495. Email:

[markus.maehr@rheinregulierung.org](mailto:markus.maehr@rheinregulierung.org)



PROJEKTKOMMUNIKATION **VIA3 Communications e.U. | Martina Rüscher, MBA E**  
[rhesi@via3.at](mailto:rhesi@via3.at), **H** [www.via3.at](http://www.via3.at), **T** +43 664 28 22 455, **F** +43 5512 3985-40 Hof 135, 6866  
Andelsbuch / ÖSTERREICH, FN 320305 m, ATU 46555106, Gerichtstand Feldkirch

PROJEKTLEITUNG **Internationale Rheinregulierung E** [rhesi@rheinregulierung.org](mailto:rhesi@rheinregulierung.org), **H**  
[www.rhesi.org](http://www.rhesi.org), **T** +41 71 7477100 Parkstrasse 12, 9430 St. Margrethen / SCHWEIZ